

# Mailänderreise

Autor(en): **Stockhorn, Heiri vom**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Heilmasseur-Physiopraktiker : Zeitschrift des Schweizerischen Verbandes staatlich geprüfter Masseure, Heilgymnasten und Physiopraktiker = Le praticien en massophysiothérapie : bulletin de la Fédération suisse des praticiens en massophysiothérapie**

Band (Jahr): - **(1929)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-930723>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Verbands - Nachrichten

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Schweizerischen Fachverbandes  
staatlich diplomierter Masseur und Masseusen

Erscheint bis auf weiteres 4 mal jährlich  
Redaktion: E. Küng, Badgasse 6, Winterthur

---

**Jahrgang 1929**

**31. Mai**

**No. 2**

---

## Mailänderreise.

In Arth-Goldau trafen wir Berner mit den übrigen Kollegen zusammen. (Wenn ich im Bericht nur Kollegen schreibe, so mache ich es, um kurz zu sein, dabei gehen mir die Kolleginnen immer voraus.) Bald gings los, man merkte, daß der richtige Geist herrschte, auf einige „Salonfähige“ folgte helles Lachen, der Heiri schwor natürlich allen Kolleginnen Treue, er wolle sie alle unter seine alten Fittiche nehmen, kurz, es war fröhlich und im Nu waren wir vor dem großen Loch des St. Gotthard. Hauptfütterung, es wurde gegessen und getrunken bis wir schon tief im Tessin waren. In Lugano schlossen sich uns die Herren Kollegen Bianchi und Nyffenegger mit Ihren Frauen an. Bald folgte Zollrevision und Schriftenkontrolle. Beides ging rasch und schmerzlos vorüber. Mailand! Alles aussteigen . . . Per Auto gings ins Hotel Rosa. Zimmerbezug, kurzer Bummel, herrliches Nachtessen, Fische und Vögel! Mein Liebchen, was willst du noch mehr. Nach dem Souper besuchten wir das Theater Lirico. Dasselbe zu schildern, steht nicht in meiner Macht, es war zu großartig. Musik, Spiel, alles klappte tadellos. Das erste Stück „Cavalleria Rusticana“ gesanglich, musikalisch, theatralisch einfach hervorragend. So etwas sieht und hört man nur bei unsern lieben Nachbarn in Mailand. Das zweite Stück, ein Zweiakter von J. Pagliaggi, war für uns müde Schweizerbürger etwas zu lang, obschon sehr gut gespielt wurde. Und nun No. 3 „Excelsior“: Grosser Ball in 12 Aufzügen mit wunderbaren rhythmischen Einzel- und Gesamttänzen, Reigen von blendender Farbenpracht, unfaßbar rascher Kostüme-wechsel; so etwas läßt sich nicht schildern, man muß es gesehen haben.

23. März. Gut geschlafen, aber zu kurz, denn um 9 Uhr mußten wir schon beim Frühstück sein. Dann gings per Tram zum Besuch des Orthopädischen Institutes für Rachitische. Das Spital ist ein großer Häuserkomplex mit einem herrlichen Neubau, der zwar noch nicht fertig ist, aber trotzdem in den untern Räumen schon rege benützt wird. Es sind große Terrassen für Sonnenbäder eingerichtet. Wie kam der Bau zu stande? Fünf

Herren sitzen beim Kaffee und besprechen die Baufrage. Einer hat erfahren, daß ein Neubau bitter nötig sei. Endresultat: Jeder der Herren zeichnet eine Million, 5 Millionen stehen der Spitaldirektion zur Verfügung. Schon vor einigen Jahren wurde einer Dame geklagt, daß sie immer zu wenig Platz hätten. Sie sagte: „Baut auf meine Kosten, hier sind 3 Millionen!“ Wie viel Elend konnte damit gelindert werden. Man möchte allen Schweizerkapitalisten zurufen: Macht's nach! Denn auch in der Schweiz mangelt es in vielen Spitälern am Nötigsten. Wir kamen in die Säle für Bewegungstherapie, die Maschinen waren teilweise im Betrieb. Man hört hier keine Schmerzensschreie, sieht keine verzehrten Gesichter, alle sind munter, denn alle Apparate sind so gut konstruiert, daß z. B. bei einer Rückgratversteifung der Biegegrad nach Millimetern eingestellt werden kann, um dann nach und nach die Distanz zu erweitern. Es ist kein Glied, das nicht eingespannt, passiv und aktiv bewegt werden könnte; herrliche Apparate. Einige davon sind von Schweizerfirmen konstruiert. Alle Abteilungen waren sauber, geräumig, hoch und luftig, allen hygienischen Anforderungen entsprechend. Nun wurden wir in die unteren Räume des alten Baues geführt, wo für die Patienten künstliche Gliedmassen hergestellt werden. Zeichnerei mit ganz feinen Apparaten, Schreinerei, Schmiede, Gipserei für Modelle, mech. Werkstätte mit Drehbänken, Bohrmaschinen etc., man glaubte bei Gebrüder Sulzer in Winterthur zu sein. Was wird da nicht alles gemacht, Rückengradhalter, Korsette, Apparate zur Korrektur für Füße, Beine, Arme, Hände, sogar Ersatzstücke für Schädeldecken, alles sehr schön und sauber gearbeitet. Das Spital hat zirka 1200 Kranke, welche Fülle von Arbeit wartet da täglich auf den Chefarzt, Herrn Prof. Galliazzi und seinen ganzen Stab von Angestellten.

Nach beendeter Besichtigung kehrten wir in unser Hotel zurück, wo unser ein vortreffliches Mittagessen wartete. Am Nachmittag besuchten wir das Ospedale Maggiore. Dasselbe ist in Quadratform gebaut, mit einem großen freien Platz in der Mitte. In den arkadenartig angelegten Wandelgängen befinden sich mannshohe Gemälde von Gönnern des Spitals. Wir wurden von den Herren Aerzten aufs freundlichste begrüßt. Dasselbst machten wir die Bekanntschaft mit einem blinden Arzt, der speziell die Massageabteilung unter sich hat. Der Aermste hat seine Augen im Kriege verloren. Er bildet auch das Massagepersonal aus. Unter anderen hat er auch einen Schüler von Lugano. Die Kandidaten müssen erst zwei Jahre Spitaldienst machen und kommen nachher noch ein Jahr auf die Massageklinik. Nach bestandnem Examen erhalten sie das Diplom. Drei große Säle sind mit Bewegungsapparaten ausgestattet, von denen ein Teil in Aktion war, ähnlich wie im Spital für Rachitische, nur noch großartiger in der Anlage. Zum Schluß zeigte uns ein Professor die Röntgenabteilung. Beim

Durchleuchten einer Kollegin konnten wir uns überzeugen, daß sie auf Herz und Nieren sauber war. Auf Schuhmachers Rappengings zurück ins Hotel, wo unsere etwas müden Gemüter wieder aufgefrischt wurden.

Gutes Essen, muntere Reden, Wahl einer Sekretärin in den Zentralvorstand in der Person unserer Kollegin Frau Elsi Kahl. Wie gabs da Leben in die Bude, als der Vorschlag gemacht wurde, sämtliche Wahlen in den Zentralvorstand nach Mailand zu verlegen, es geht da viel rascher und fröhlicher. Bei der nächsten Delegiertenversammlung soll ein diesbezüglicher Kredit verlangt werden! Der Abend des 23. war bestimmt für den Besuch des Teatro Scala. Die Musik bleibt unvergessen, das Stück „Der Zar“ freilich ist Geschmacksache; jedenfalls haben die Künstler mit ihren herrlichen Stimmen gemacht, was zu machen war. Die langen Pausen wurden zum Betrachten der teilweise sehr effektvollen Abendtoiletten benutzt. Der Ausschnitt derselben hat sich verschoben, wir sahen herrliche Rückenlinien, aber auch viele massagebedürftige Nacken. Nach dem üblichen Spätschoppen gings in die Klappe, nachdem wir unserem lieben Präsidenten noch den Frühschoppen ins Bett gebracht hatten. Den Morgen widmeten wir dem Besuche des herrlichen Domes. Beim Mittagessen wurden Frau Kahl sowie Herrn Bianchi prächtige Blumen überreicht. Den Nachmittag benützten wir für eine Rundfahrt mit Autos zur Besichtigung der Stadt, wobei ich an folgende Sehenswürdigkeiten erinnern möchte. Der weltbekannte Friedhof mit seinen zum Teil lebensgroßen Denkmälern, welche in imposanter Weise Kunde geben von alter und neuerer italienischer Bildhauerkunst. Erinnerungswert ist ferner die großartig angelegte Kühlanlage, die zur Aufbewahrung von Leichen dient, deren Todesursachen nicht einwandfrei festgestellt werden konnten. So ist es z. B. möglich, in gewissen Kriminalfällen Leichen bis zu einem Jahr hygienisch vollkommen einwandfrei aufzubewahren.

Auf unserer weitem Rundfahrt besuchten wir die älteste Kirche Mailands, die ursprünglich ein Heidentempel war, jetzt aber die Stühle für die Herren Kardinäle und den hl. Papst enthält. Unser Herr Zentralpräsident setzte sich unverfroren in den heiligen Stuhl und machte dabei ein solch gemütliches Gesicht, daß man unwillkürlich das Gefühl hatte, er könnte sich in die Situation fügen, wenn ihm dazu noch die päpstliche Gage ausgehändigt würde.

Die Besichtigung des Schlosses konnten wir leider nur von außen vornehmen, da Sonntags die in demselben befindlichen Museen geschlossen sind.

Ich würde nicht fertig, wollte ich all das Schöne und Interessante dieser Stadt schildern. Der Besucher, der sich nur einige Tage in Mailand aufhalten kann, gewinnt entschieden den Eindruck einer in jeder Richtung mustergültigen Organisation. Ob nun aber die Bevölkerung, die ständig da leben

muß, ebenso empfindet, sind wir nicht in der Lage zu beurteilen. Am Abend kamen wir ziemlich müde im Hotel zum letzten Nachtessen an. Ich möchte nicht unterlassen, dem Hoteldirektor (einem Schweizer) für die ausgezeichnete Fürsorge die vollste Anerkennung zu zollen. Ganz besonderen Dank dem italienischen Konsul in Lugano, der uns alle Wege ebnete, so daß wir überall gut aufgenommen wurden. Unserm lieben Kollegen, Herrn Bianchi, sei für seine große Mühe auch an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen.

Nach einem gemütlichen Hock im Bahnhofrestaurant Mailand traten wir, den Nachtschnellzug benützend, den Weg in unsere liebe Heimat an. Auf der Heimfahrt gab es noch manche gemütliche Stunde und wohl jeder denkt gerne an den schönen Aufenthalt in Mailand zurück.

Heiri vom Stockhorn.

## **Auszug aus dem Protokoll der Generalversammlung der Sektion Zürich.**

Am 3. Februar, nachmittags 3 Uhr, hielt die Sektion Zürich ihre Generalversammlung im Restaurant Du Pont ab. Präsident Küng eröffnete die Versammlung, heißt die anwesenden 32 Mitglieder herzlich willkommen. Im besondern begrüßt er Herrn Kollege Bianchi aus Lugano, welcher erfreulicherweise die Mühe und Kosten auf sich genommen hat, zur Generalversammlung in Zürich zu erscheinen.

Das Protokoll der letzten Generalversammlung wird ohne Diskussion genehmigt und der Aktuarin, Frau Welte, aufs Beste verdankt.

Traktandum Kassa und Revisorenbericht gibt zu längerer Diskussion Anlaß, da der Kassier, Herr Tosi, bekannt gibt, es seien noch verschiedene Mitgliederbeiträge ausstehend. Küng stellt in dieser Angelegenheit folgende Anträge: 1. Es soll kein Austritt genehmigt werden, bevor die rückständigen Beiträge bezahlt sind. 2. Ehemalige Mitglieder, welche ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen sind und deshalb ihre Mitgliedschaft als erloschen betrachtet wurde, sollen nicht eher wieder in den Verband aufgenommen werden, bis sie ihren rückständigen Verpflichtungen nachgekommen sind. Diese beiden Anträge werden von der Versammlung einstimmig genehmigt. Im übrigen werden Kassa- und Revisorenbericht gutgeheißen. Der Präsident spricht unserm Kassier, Herrn Tosi, für die tadellos ausgeführte Arbeit seinen besten Dank aus.

Es folgte Traktandum Jahresbericht. Präsident Küng verliest denselben, welcher ein klares Bild über das abgelaufene Vereinsjahr gibt. Der Jahresbericht wird von Herrn Geering im Namen der Versammlung in voller Anerkennung bestens verdankt.

Traktandum Neuwahlen. Es liegt die Demission von Präsident Küng vor, mit der Begründung, es sei ihm nicht mehr möglich das Präsidium und die Redaktion der Verbandsnachrichten weiterhin zu führen, eines von beiden müsse ihm abgenommen werden. Es wurde dabei die Frage aufgeworfen, ob sich die Aufrechterhaltung der Verbandsnachrichten als notwendig erweise. Die darauf folgende Abstimmung ergab mit 26 Ja gegen 2 Nein die Zweckmäßigkeit des weitem Erscheinens dieses Organes, worauf Präsident Küng an der Demission als Präsident festhielt. Nach längerer Diskussion konnte erfreulicherweise Herr Kollege Gibel als Präsident gewonnen werden. Der Vorstand besteht somit aus folgenden Mitgliedern: Herr Fr. Gibel, Präsident (neu); Frau Mertenat, Vizepräsidentin (bisher); Frau Welte, Aktuarin (bisher); Herr Tosi, Kassier (bisher); Herr Leuthold, Beisitzer (bisher). Als Delegierte wurden gewählt: Frau Kahlmeister, Fräulein Vogel; die Herren: Gibel, Humbel, Schmid, Tosi und Küng; als Ersatz: Frau Füllemann und Herr Kohler. Als Rechnungsrevisoren wurden Fräulein Guggenbühl und Herr Leuthard gewählt; als Ersatz Herr Boßhard. Zentralpräsident Weser verdankt dem scheidenden Präsidenten seine dem Verbande geleisteten Dienste und begrüßt den neuen Präsidenten aufs wärmste.